



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.  
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.  
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.  
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 291.

Dienstag, den 13. Dezember.

1853.

### Das Wiener Protokoll.

R. M. Die orientalische Frage schillert in der That in allen Farben des Chamäleons und krümmt sich in wahrhaft Proteischen Bindungen; so hat sie nun schon beinahe seit Jahresfrist Diplomatie und Börse in Athem erhalten, mit ihren Dissonanzen das conservative Concert Europa's gestört, den großmächtigen Czaren, der ungefähr in gleicher Weise, wie die habsburgischen Kaiser allezeit Schützer und Mehrer des weiland heiligen deutschen Reiches waren, als allezeit Erhalter, Schirmherr und Mehrer der Ordnung angesehen wurde, bei den Conservativen selbst mit alleiniger Ausnahme der pseudoconservativen Neupreußen in Mißkredit gebracht, den Handelsinteressen des ganzen Welttheils einen unberechenbaren Schaden zugefügt, den Verkehr gelähmt, die Leidenschaften entfesselt, den religiösen Fanatismus entflammt, das Völkerrecht in Frage gestellt, neue Pfändungstheorien ganzer Länder in Schwung gebracht, dem Kaiser der Franzosen zu größerer Popularität verholfen, das stolze Albion in eine bejammernswürdige Lage gestürzt und ein halbes Duzend seiner gefeierten Staatsmänner fast bis zur Unmöglichkeit abgenutzt, die Fusion der beiden Bourbonenzweige im Gefolge gehabt, den Oesterreichern zu neuen Wühlereien gegen Preußen Veranlassung gegeben und schließlich zur unverhohlenen Besorgniß des Wiener Kabinetts ganze Kolonnen von Flüchtlingen mobil gemacht und bis an die Zähne bewaffnet.

Das ist nun allerdings ein ganz hübscher Erfolg für den, der angefangen hat, besonders wenn man als Urheber dieser babylonischen Wirrniss zugleich das Verdienst beansprucht, ein Schirmherr und allezeit Mehrer der conservativen Interessen zu sein.

Indessen, die Gewitterwolken sollen gegenwärtig wieder einmal anfangen, sich zu zerschlagen, und wenn auch noch einige dumpfe Donnerschläge durch die Luft heben und wenn es im fernen Orient auch noch ein wenig weiterleuchtet: — die Gefahr wird demnach nun glücklich vorüber sein und die Sonne des Friedens in desto schönerem Glanze leuchten.

Die vier Mächte haben zu Wien ein Protokoll unterzeichnet, dem man einen ungleich größeren Werth zuspricht als den bisherigen zu Papier gebrachten Vermittelungsprojekten. Man wird den Sultan in seinen gerechten Forderungen unterstützen und dem Kaiser von Rußland nichts Demüthigendes zumuthen. Wenn man das im Stande ist, dann freilich ist die orientalische Frage gelöst, aber damit zugleich auch der Stein der Weisen gefunden.

Der Sultan betrachtet die Räumung der Fürstenthümer als *conditio sine qua non*, der Kaiser von Rußland aber scheint keinesweges geneigt, die orthodoxe Armee freiwillig über den Pruth zurückgeben zu lassen. Der Sultan, der durch die ihm abgezwungene Kriegserklärung die alten Verträge zerrissen hat, will durch den nordischen Nachbar in keiner Weise in seinen Souveränitätsrechten gekränkt werden, und wird also wohl in seinen Bedingungen bis hinter die lästigen Stipulationen von Kudschuk-Kainardji zurückgehen wollen. Der Kaiser von Rußland wünscht im Gegentheil seinen Protektorsgelüsten ein größeres Terrain zu gewinnen; der Sultan sagt „nein“, der Kaiser „ja“, es wird also der Diplomatie übrig bleiben, ein Wort zu finden, welches Negation und Affirmation zugleich ausdrückt, und es möglich zu machen, daß die Forderungen des Einen dadurch erfüllt werden, daß ihm der Andere nichts bewilligt.

Wie das zu bewerkstelligen ist, kann freilich ein gewöhnlicher hausbackener Menschenverstand nicht einsehen. Der Kaiser von Rußland hat zu wiederholten Malen erklärt, daß er von seinen „gerechten“ Forderungen nichts nachlassen kann. Nun liegen freilich die stolzen englischen und französischen Dreidecker und Dampfer vor Konstantinopel, um der Türkei dadurch nützlich zu werden, daß die tapferen Theerjacks in den Straßen Stambul im Zustande tapferster Trunkenheit laviren. Sie imponiren den Russen durch ihre Breitseiten von der Ferne aus, sie könnten in der That sehr gefährlich werden und den Czaren zum Nachdenken bestimmen, wenn sie nicht eben vor Konstantinopel lägen. Lord Redcliffe ist aber auch andererseits mit seinen Rathschlägen für den Sultan ebenso freigebig, als mit den fürchterlichen Demonstrationen gegen Rußland; es ist nur schade, daß der Padiſchah nicht in der Lage ist, von dieser unschätzbaren Weisheit Gebrauch zu machen, und auf einen dreimonatlichen Waffenstillstand einzugehen, der den Kosaken an seinen Grenzen die Frist gewährt sich aus allen möglichen Steppen her zu complectiren. Die Diplomatie wird nach der einen wie nach der andern Seite hin vergebliche Anstrengungen machen, und nach viel verlornen Zeit zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Dinge, wenn sie einmal auf die Spitze getrieben sind, die Entscheidung durch das Schwert verlangen.

Die Breslauer Zeitung behauptet, daß dieses neueste Projekt einem Manöver des Königs der Belgier seinen Ursprung verdanke, um England einen neuen Vorwand zu fernerer Unthätigkeit zu gewähren. Es wäre keinesweges ein Ausdruck der Einigkeit der vier Mächte, sondern nur ein Gaukelspiel, nichts bedeutend für das Verhältniß zwischen Rußland und der Tür-

kei, aber arglistig genug, um die pacificirenden Mächte unter einander zu verhezen.

Dem sei nun, wie ihm wolle: die neuesten telegraphischen Depeschen, wenn auch verschieden in der Angabe der Größe des Unfalls, der eine Abtheilung der türkischen Seemacht betroffen, setzen ein Punktum unter das Wiener Protokoll, das den treuesten Bundesgenossen der Pforte wenig ehrenvoll dünken kann.

Die Türken schlagen sich auf dem schwarzen Meere und die tapfern Theerjacks der kombinierten Flotte laviren auf dem Lande, sie bedienen nicht schwere Beschütze, aber sie bedienen sich doch schwerer Getränke, die sie vermuthlich mit einem begeisterten Hoch auf den Ruhm Alt-Englands und der großen Nation zu sich nehmen.

### Orientalische Angelegenheiten.

„Auf den Ruf den Czaren hat sich Alles gerüht, von Muth und Tapferkeit strömt Alles über, von feierlichen Schlägen erbebt das russische Herz und die russischen Fahnen werden im blutigen Kampfe geschwungen! Blickt auf die mit Krieg überzogenen Fluren, auf die ruhmbedeckten Krieger; auf das tobringende Bayonnet und auf die unter dem Zeichen des Kreuzes geschaarten Brüder, und ruft mit uns: Groß ist der russische Gott!“ So phantastirt nämlich wieder die Petersburger Hofzeitung beim Lesen des kaiserlichen Manifestes.

Der Enthusiasmus der Russen ist, nach den S. N., im Steigen. Vermittelungsvorschläge, behaupten sie, können nur dann Sinn haben und Annahme erwarten, wenn durch dieselben die Pforte veranlaßt wird, die Wiener Konferenznote zu unterzeichnen. Andere würden schwerlich beim Czaren Gehör finden. Das St. Petersburger Cabinet hat seine desfallsigen Meinungen dem Wiener Hofe bereits kommuniziert.

Die Times fühlt sich sehr befriedigt darüber, daß, „wenn die gegenwärtige und durch das Wiener Protokoll besiegelte Einheit der vier Mächte sich erhält, der Kriegsschauplatz auf das entfernteste Ende von Europa beschränkt und die Theilung der Macht zu ungleich ist, als daß ein solcher Streit ins Unbestimmte verlängert werden könnte.“ Mit anderen Worten, sie hofft, daß die Türkei doch endlich der russischen Uebermacht erliegen werde und nicht länger dem Friedenswerke widerstehen werde.

Bei dieser Politik war es freilich für Lord Aberdeen nicht schwer, sich mit Oesterreich zu einem gemeinsamen Auftreten in Bezug auf die Pforte zu vereinigen, und die neueste Nachricht von dem Verlust, den diese erlitten, muß dem englischen Premier als ein sehr erfreulicher Schritt zur Erreichung des Zieles gelten. Aber es giebt keinen größeren Widerspruch als eine Politik, welche auf die Niederlage der Türken hofft, um Rußland Bedingungen vorzuschreiben, die es selbst, wenn es besiegt wäre, kaum annehmen würde, und dieser Widerspruch vernichtet von vornherein das ganze Projekt und stellt das gemeinschaftliche Handeln der vier Mächte in Frage. Er nöthigt die englische Regierung entweder zu einem Kriege mit Rußland oder zum Aufgeben der beabsichtigten Forderungen, d. h. zum Aufgeben der Pforte. Ist man in England nicht überhaupt schon entschlossen, dem Frieden jedes Opfer darzubringen, so ist die Nachricht von dem Seesiege der Russen eine solche, um den ersten Minister der Krone zu einem Nachdenken über seine jetzige Politik und zu einigen Bedenken über dieselbe zu veranlassen.

Ueber den Erfolg des russischen Dampfers „Wladimir“ theilt der „Russische Invalide“ aus St. Petersburg das Nähere mit. Die Hartnäckigkeit der Gegenwehr wird zugestanden, obwohl dieselbe bei der Ungleichheit der Kräfte von vorn herein eine hoffnungslose war. Der Kampf dauerte 3 Stunden, und endete erst, nachdem der ägyptische Kapitän gefallen und sein Schiff fast zerstört war. Dasselbe führte nur 10 Kanonen; 134 Mann wurden gefangen, 22 waren getödtet, 18 verwundet. Obwohl diese erste Waffenthat zur See nicht von großer Bedeutung ist, so sind ihr doch ungewöhnliche Auszeichnungen gefolgt. Der „Wladimir“ führt von nun an den Namen des Kapitäns Korniloff; die Offiziere sind sämmtlich avancirt und zum Theil mit Orden und goldenen Ehrensäbeln beschenkt worden.

Nach Berichten aus Konstantinopel soll das türkische Geschwader im schwarzen Meere bedeutend verstärkt werden. Man klagt die dortige Oberleitung des Mangels an Thatkraft an, und argwohnt sogar von dem dort mit einem bedeutenden Einflusse betrauten Engländer Glabe, daß er sich mehr an die Instruktionen der englischen Gesandtschaft, als an die Befehle des Großherren halte.

Ueber die Aufnahme der neuesten Vermittelungsvorschläge in Konstantinopel lauten die Nachrichten noch widersprechend. Daß mehr der seit Anfang Dezember mit großer Strenge hereingebrachte Winter, als die fremde Dazwischenkunft, den Kriegsoperationen vorläufig ein Ziel setzen wird. Die Temperatur sank bereits bis auf 8° Kälte, und heftige Stürme haufen in den weiten Ebenen der Walachei und des gegenüber liegenden Bulgariens. Die Balkanarmee wird fort-

während gut verpflegt; man meldet, daß sie durch die neuen Zugzüge bis auf 205,000 Mann gebracht sei. Die Cholera nimmt stetig ab, und von der Pest zeigte sich bisher keine Spur.

Auf dem europäischen Kriegsschauplatz ist nichts verändert. Der Commandant von Barna, Abdullah Pascha, ist als unzulässig befunden, abgesetzt und nach Bagdad ins Exil geschickt worden. In Jassy wird fortwährend das Othen-Sadenſche Armeekorps erwartet. Die Theuerung ist in den Fürstenthümern auf Anlaß der Truppenmärsche aufs Höchste gestiegen.

In Jassy kam am 30. November der russische General-Lieutenant v. Bubberg in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Commissärs an und bezog den Palast des Großbojaren Roznowan. In seinem Gefolge befinden sich über 50 Offiziere von der russischen Garde. General-Lieutenant v. Bubberg wird sich hierorts nur noch zwei Tage aufhalten, und begiebt sich sodann nach Bukarest, wohin ihn einige Beamte vom hiesigen russischen Konsulate begleiten. — Sicherem Bernehmen nach bleibt der russische General-Konsul Kvaltschinski als Vicepräsident in Bukarest. — Der russische General-Major Urusoff befindet sich noch immer in Jassy und übt seinen Einfluß auf die moldauischen Regierungsmitglieder aus; daneben beschäftigt sich derselbe mit der Inspizierung der öffentlichen Anstalten.

Eine schwierige Stellung nimmt die walachische Miliz ein; das reguläre Militär beläuft sich auf etwa 10,000 Mann, einige tausend Mann stärker sind die sogenannten Grenzer und 24,000 Mann dürfte eine kaum zu hoch gegriffene Ziffer für die Macht sein, welche die Walachei gegenwärtig unter den Waffen stehen hat. Ein noch vor der Abreise des Fürsten Stirbey abgehaltener geheimer Kriegsrath ließ die Frage unerledigt, wie sich die walachischen Truppen Ausland gegenüber zu benehmen haben; man fühlte ohne Zweifel, daß nur zu leicht die Umstände mächtiger werden könnten, als alle regelrecht gefaßten Beschlüsse. Der erste Konflikt zwischen dem russischen und walachischen Militär trat zu Braila ein; ein dort liegendes walachisches Bataillon wollte den Befehlen des russischen Generals keinen Gehorsam leisten, aus Bukarest wurden Weisungen eingeholt und die Sache ward beigelegt. Vier Compagnien wurden landeinwärts verlegt und zwei blieben in der Festung. Jetzt scheint Alles geordnet; die walachische Artillerie ist dem Corps des Generals Engelhardt einverleibt worden.

Aus Serbien, wo die Dinge sich immer verwickelter zu gestalten scheinen, meldet die „Agrarier Ztg.“ vom 7.: „So eben erfahren wir die Abreise des Fürsten von Serbien aus Belgrad nach Topola und Kragujevac. Da es im Dezember selten die frische Luft ist, um deren willen man auf's Land fährt, so erinnern wir uns desto lebhafter an die bekannte Gewohnheit des Fürsten, an diesen Orten in kritischen, ihm gefährlich scheinenden Zeitpunkten jene Sicherheit zu suchen, welche er in Belgrad nicht finden vermeint.“

Vom asiatischen Kriegsschauplatz fehlen noch die genaueren Angaben über die letzten Erfolge der Türkei bei Achalzik. Der russische Gouverneur in Erivan ließ den armenischen Patriarchen von Etschmidin verhaften, angeblich weil dieser den Auswanderungen der Armenier auf türkisches Gebiet nicht mit seinem Einflusse entgegentrat. Der Patriarch von Aghtumar hat seine Glaubensgenossen in einem Rundschreiben von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt und Gebete für die unter russischem Despotismus seufzenden Brüder angeordnet. — Die Fremden-Legion, welche in Stutari am Bosphorus errichtet wird, hat Drdre, nach Diarbekir in Kleinasien zu rücken, um später, bis sie vollzählig sein wird, nach Erzerum zu gehen.

### Berlin, vom 13. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Amtsrath Schmidt zu Mariensief den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; und den bisherigen Landrath von Holzbrinck zu Altena zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

### Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Der Vorlage der Kreis-Ordnungen für die 8 Provinzen wird demnächst die Vorlage der im Ministerium des Innern vorgearbeiteten Entwürfe für die Gemeinde-Gesetzgebung der 8 Provinzen folgen. Die Provinzial-Ordnungen der vorigen Session sind, wie man vernimmt, im allgemeinen beibehalten und gemäß den, von den Oberpräsidenten eingeholten Gutachten und den vorliegenden Kammerbeschlüssen modificirt worden. Die so entstandenen Abänderungen sollen sich vorzugsweise auf die Bestimmungen über Veränderung der Grenzen der Provinzen beziehen und bezüglich derselben neben den Provinzialständen, welche hierüber ihr Botum abzugeben hatten, jetzt auch die Kommunalständischen Verbände mit ihrem Gutachten gehört werden. Von den Abänderungen der Gemeinde-Versaffung für die Rheinprovinz kommt namentlich in Betracht, daß die Abstimmung dort nach Curien gemäß dem im Vergleich der anderen Provinzen weniger entwickelten ständischen Leben, zu modificiren sein dürfte,

— Als ein höchst interessanter Beitrag zur Geschichte der in-  
neren Verwaltung Preußens empfiehlt sich der in diesen Tagen  
erschienene IV. Band der Tabellen der preussischen Statistik  
von Dieterici. Die darin zusammengestellten vortrefflichen  
Uebersichten lassen die Resultate der Verwaltung, insbesondere  
der verschiedenen Ministerien in Zahlen erkennen. Drei Theile  
historische Erläuterungen zeigen wieder die Klarheit und Um-  
sicht, welche die Werke Dieterici's im Gegensatz zu der Ober-  
flächlichkeit und dem Durcheinander der gewöhnlichen statistischen  
Bücher rühmlich auszeichnet und für den Geschäftsmann unent-  
behrlich macht. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist dieser Band  
aber, insofern er bis auf die Ergebnisse des letztverflohenen  
Jahres geht und dadurch ein vollständiges Bild der neuen  
Staats-Organisation gewährt, wie sie in den Reformen der  
Straf-Gesetzgebung, der Post-Verwaltung u. a., durchgeführt  
ist. Dieses reichhaltige Material dürfte dem großen Publikum  
auch durch Aufsätze zugänglich werden, welche, wie bereits von  
Dieterici geschehen, im „Staatsanzeiger“ statistische Uebersichten  
aus dem Gebiet der preussischen Verwaltung veröffentlicht  
werden. — Das Projekt einer Eisenbahn von Halle über Nord-  
hausen bis zur Landesgrenze zum Anschluß an die über Kassel  
nach den westlichen Provinzen führenden Eisenbahnen hat, wie  
man vernimmt, die Zustimmung der Regierung und dürfte dem-  
nächst die Concession erfolgen. — Die in der „Köln. Zeitung“  
zuerst speziel mitgetheilte Nachricht von einer Conferenz in Mün-  
chen zwischen Bevollmächtigten Oesterreichs, Baierns und Sach-  
sens, welche ein Aktensstück unterzeichneten, wird heute von dem  
„Dresdener Journal“ so lebhaft demotivirt, daß neben der, in  
München und Dresden erstrebten Doppel-Heirath allerdings  
Dinge ganz anderer Natur dort vorgegangen zu sein scheinen,  
die sofern sie nach einem zweiten Vorgesetzten zu sein scheinen,  
die sofern sie nach einem zweiten Vorgesetzten zu sein scheinen,  
das „Dresdener Journal“ mit um so größerem Recht als Phantasiestücke  
bezeichnet. — Nachdem nunmehr die Admiralität konstituirte, hat  
heute ein Diner beim Prinzen Adalbert die Beamten dieser  
Behörde versammelt. Auf morgen sind dieselben zum Minister-  
präsidenten als Chef der Admiralität eingeladen. Gestern Nach-  
mittag war Herr von Manteuffel zum Vortrage in Charlotten-  
burg und kehrte erst Abends gegen 9 Uhr zurück.

**LS. Berlin, 12. Dez.** Die Uebersiedelung des k. Hof-  
lagers von Potsdam nach Charlottenburg hat am Sonnabend  
stattgefunden. — Der Kaiser besuchte den Prinzen Friedrich  
Wilhelm bei dessen Anwesenheit in Wien, und trug bei dieser  
Gelegenheit die preussische Obersten-Uniform. Der Prinz ist schon  
am 8. von Wien über Triest und Venedig nach Rom abgereist.  
— Der von dem Justizminister der ersten Kammer vorgelegte  
Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Abschn. 11. Tit. 1.  
Th. II. des Allgemeinen Landrechts, liegt jetzt gedruckt vor.  
Die wichtigsten Abänderungen, die das bisher geltende System  
dadurch erleiden soll, sind: 1) daß die Geschwächte in der Regel  
die Taufe, Einbindungskosten und Sechswochen-Kosten, überhaupt  
die unvermeidlichen Kosten des Wochenbettes, dagegen die Rechte  
einer geschiedenen Ehefrau und Vermögensabfindung nur in  
ganz besonderen Fällen, wo den Schwängerer die alleinige oder  
doch überwiegende Schuld trifft, soll fordern dürfen; 2) die  
exceptio plurium constupratorum zuzulassen; 3) die subsi-  
diäre Verhaftung der Ascendenten des Schwängerers aufgehoben  
und 4) die Zulassung des Eides als Beweismittel von  
dem richterlichen Ermessen abhängig gemacht werden soll.

— Der von der Augsburger „Allg. Ztg.“ aus Freiburg  
gebrachten Mittheilung wegen eines jetzt dort eingetroffenen  
Schreibens des Kultusministers v. Kaumer kann das „Frankf.  
Journ.“ aus guter Quelle widerprechen, indem dieses Blatt  
bemerkt: „Die kirchlichen Verhältnisse der hohenzollernschen  
Fürstenthümer sind seit länger bereits geordnet; es liegt also  
kein Grund zu einem solchen in Rede stehenden Schreiben vor,  
um so weniger, als die preussische Regierung weit entfernt ist,  
dem excedenten Vorgehen des Erzbischofs Vorschub zu leisten und  
in dem zwischen der badischen Staatsregierung und der Kurie  
entstandenen Konflikt für die letztere Partei zu ergreifen.“

— Die Aufforderung zu einem Nationaldenkmal für Ludwig  
Tiedt kann in der Art, wie sie geschehen, eines günstigen Er-  
folges gewiß sein. Das Unternehmen ist, wie man aus zuver-  
lässiger Quelle erfährt, unter allen Umständen gesichert, es  
kommt nur darauf an und ist der Wunsch, daß es durch mög-  
lichst viel Theilnehmer den Charakter eines Nationaldenkmals  
gewinne. Die Art der Ausführung wird von der Betheiligung  
abhängen. Eine treffliche Büste von der Meisterhand seines  
Bruders existirt, es kommt nur darauf an, wohin man sie, in  
Bronze gegossen, stellt. Dagegen sie im Kirchhof über seinem  
Grabe anzubringen, sprechen viele Gründe, fast alle Stimmen.  
Das Gedächtniß des Dichters gehört mitten in das Leben der  
Stadt, in welcher er geboren, zum Theil gelebt und gewirkt  
hat, in der er gestorben ist. Sie in oder vor den Häusern,  
wo er das Licht der Welt erblickt, und aus dem er zur Fried-  
hofstraße fortgetragen ward, aufzustellen, dagegen, so wünschens-  
werth es scheint, sprechen bis jetzt noch architektonische Rück-  
sichten. Auf dem Lustgarten, in der Nähe des Museums,  
würde sich dagegen leicht ein geeigneter Platz ermitteln lassen.  
Dagegen wäre es wohl zu wünschen, daß jene beiden Häuser  
(Koststraße No. 1 und gr. Friedrichstraße No. 208) durch an-  
dere äußere Veranstaltungen für das Publikum kenntlich ge-  
macht würden; vielleicht durch eine Inschrift: Hier ward Ludo-  
wig Tiedt geboren — hier starb er, oder noch besser und zu-  
gleich durch Einmauerung eines Medaillons mit seinem Brust-  
bilde. Wie wenig solcher monumentalen Erinnerungen sind in  
unserer Hauptstadt, wie viele hätten wir zu feiern, nach wie  
vielen erkundigt sich der Fremde und hört zu seinem Erstaunen,  
daß die Einwohner nichts davon wissen, und wie steht  
Berlin in dieser Beziehung hinter andern Städten zurück. In  
Weimar z. B. giebt es Schiller-, Göthe-, Wieland-, Herder-  
straßen. Und endlich, wie wirken derart jedem Auge gebotene  
Monumente auf den Sinn der Bevölkerung! — Für Tiedt's  
Freunde und ein größeres Publikum wird es von Interesse  
sein, daß ein jüngerer Gelehrte, welcher in den letzten Jahren viel  
um den sterbenden Dichter war und seine Briefwechsel ordnete, aus  
demselben eine Jugendgeschichte Tiedt's bearbeitet, welche eben  
so viel Neues als Anziehendes darbieten soll. — Als Zeichen  
der Zeit dürfte zu erwähnen sein, daß jetzt gegen Weihnachten  
hier auch eine bedeutende Nachfrage nach aus Zinn und Blei

gegossenem türkischem und russischen Militair zum Spie-  
len für Kinder ist, wovon seit Kurzem in den Spielwaaren-  
Handlungen eine große Auswahl vorrätzig gehalten wird.

**Köln, 8. Dezember.** Es ist von mehreren Einwohnern  
Kölns der Vorschlag gemacht worden, dem verstorbenen König  
hier ein Monument zu errichten. Dasselbe dürfte zur Ausfüh-  
rung kommen und auf dem Augustinerplatz errichtet werden.

**München, 7. Dezember.** In den jüngsten Tagen  
wurden in mehreren bairischen Städten, so namentlich in  
Kempten, Würzburg, Schweinfurt, Achaffenburg, die Turnver-  
eine polizeilich aufgelöst. Da diese Maßregeln fast gleichzeitig  
erfolgten, so stehen sie unzweifelhaft im Zusammenhang.  
(Allg. Z.)

**Hamburg, 10. Dezember.** Wieder nähert sich die  
ersehnte Weihnachtszeit, und die Blätter beginnen bereits mit  
Annoncen aller Art sich zu füllen, welche Empfehlungen zu Fest-  
geschenken enthalten. Auch die Weihnachts-Ausstellungen in  
öffentlichen Vergnügungsorten, welche zu diesem Zwecke aus-  
geschmückt sind, und wo in kleinen elegant verzierten Buden  
zum Theil sehr mittelmäßige Industrie-Artikel für hohe Preise  
feilgeboten werden, haben sich nach dem Beispiele Berlins bei  
uns eingebürgert. Während so von allen Seiten dazu mit-  
gewirkt wird, die Thoren der Freude weit aufzuthun, sind es  
zwei andere Annoncen der gestrigen Zeitung, welche zwar auch  
einen Genuß versprechen, deren ursprüngliche Veranlassung  
aber eine ernste ist. Die eine kündigt ein Concert an, welches  
am Sonnabend den 17ten von der Ham-Eilbecker Liedertafel  
zum Besten der Wittve und Kinder des verstorbenen J. D.  
Hadler gegeben werden soll, die andere betrifft gleichfalls ein  
Concert, und zwar zum Besten der hinterbliebenen Wittven  
und Waisen der Mannschaft des verunglückten Dampfschiffes  
Marshall. Von dem Schicksale der Hadlerschen Familie habe  
ich Ihnen mehrmals berichtet, auch der andere unglückliche Vor-  
fall wird Ihnen bekannt geworden sein, der hier einen um so  
betrübnisvollen Eindruck machte, als die sämmtliche Besatzung  
des Schiffes Hamburger waren. Von dem Kapitain wird er-  
zählt, daß er wegen eines Unwohlseins Anfangs durchaus nicht  
an Bord gehen wollte, und sich endlich nur auf Zureden von  
Bekanntem dazu bewegen ließ. Hoffen wir, daß beide wohl-  
thätige Zwecke in ganzem Umfange erreicht werden.

Auch die Saison der Vorlesungen hat bereits wieder be-  
gonnen, und sowohl die Lesehalle, als der große Hörsaal des  
akademischen Gymnasiums bieten deren eine reiche Auswahl  
dar. Indes sind es natürlich doch nur einige wenige Redner,  
die des größern Publikums auf längere Zeit festzuhalten ver-  
stehen. Der Liebling des Publikums ist aber jetzt wiederum  
unbesritten Herr Professor Wurm vom akademischen Gymna-  
sium, im Jahre 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalver-  
sammlung für einen württembergischen Wahlkreis, und zur Zeit  
des Malmer Waffensstillstandes, der den ersten Schleswig-hol-  
steinischen Feldzug beendete, nahe daran, Reichsminister zu wer-  
den. Das größte Interesse finden namentlich die Vorträge  
desselben in der Lesehalle über die Geschichte der Türkei seit  
dem Jahre 1833, ein Thema, das für ein nur aus Männern  
bestehendes Publikum, wie das der Lesehalle, gewiß das zeit-  
gemäßeste ist.

**Von der Niederelbe, 7. Dezbr.** Je weniger Aus-  
sicht vorhanden ist, daß namentlich im Innern Deutschlands die  
eisenlangen Berichte der „Ständeverhandlungen“ über die Ver-  
handlungen der jetzt in Isehoe und Flensburg versammelten  
Provinzialstände in ihrer ganzen Ausdehnung durchgelesen wer-  
den, ja, je ungerechter es wäre, an das zeitungslisende und  
politisch gebildete Publikum des Binnenlandes überhaupt nur  
die Zumuthung zu stellen, sich durch diesen Wust von Bericht-  
erstattungen, Commissionsanträgen, Vor- und Schlußberatun-  
gen durchzuarbeiten, desto mehr erachten wir es für Pflicht, die  
Aufmerksamkeit aller an dem tragischen Schicksale der Herzog-  
thümer theilnehmenden Leser auf einzelne, der Form wie dem  
Inhalte nach gleich gebiegene, patriotisch freimüthige Reden, die  
im vorigen Monate in Isehoe gehalten worden, zu lenken.  
Wir begnügen uns heute mit der Hinweisung auf die Reden,  
welche Graf Rangau bei der Vorberatung über den von der  
Regierung vorgelegten provisorischen Wehrpflichtigkeitsgesetzent-  
wurf und der Gutsbesitzer v. Neergaard auf Dvelgönne bei  
der Vorberatung über den vom Pastor Hasselmann eingebrach-  
ten Amnestie-Antrag gehalten haben. (Wir werden die Worte  
des Herrn v. Neergaard morgen bringen.)

Was das Wehrpflichtigkeitsgesetz betrifft, so sind den Lesern  
die von der betreffenden Commission vorgeschlagenen 4 Bitten  
wohl schon bekannt. (Sie stehen in der gestrigen Ztg.) Bei  
der Vorberatung nun erklärte sich der Königl. Commissär und  
Graf Reventlow-Farve, jedoch mehr aus formellen als aus  
materiellen Gründen gegen eine solche Petition; nur der Abg.  
Freiherr v. Dirckind-Holmsfeldt (dänischer Gesandter in Ham-  
burg etc.) bekämpfte dieselbe auch vom prinzipiellen Standpunkte  
aus. Dagegen wurde der Commissionsantrag vom Bericht-  
statter, so wie vom Vicepräsidenten (dem früheren Advokaten  
und ehemaligen Präsidenten der Schleswig-holsteinischen Stände-  
versammlung, Bargum), ja selbst von dem sehr loyal-gesinn-  
ten Bürgermeister von Isehoe, Justizrath Roetger, am glänzend-  
sten und wärmsten aber vom Graf Rangau verteidigt. Graf  
Rangau, bis zum Erlasse des offenen Briefes Christians VIII.  
vom 8. Juli 1846 dänischer Gesandter in Petersburg, seitdem  
aber in das Privatleben zurückgetreten und nur noch bei Ge-  
legenheit der Flensburger s. g. Notabelversammlung politisch  
thätig und durch Einführung der „Vertrauensmänner“ beim  
Könige (1849-50) im Interesse eines dauerhaften Frie-  
dens und einer wahrhaften Ausöhnung, leider ohne Erfolg,  
sein patriotisches Streben, dokumentirend, äußerte sich nämlich  
bei jener Vorberatung, der „Ständeztg.“ zufolge, also:

Der Königl. Herr Commissär hat, wenn ich recht verstanden habe, in  
gestriger Sitzung behauptet, daß ein Bundes-Contingent nur zur Zeit  
der Inspektion existire und beim Ausmarsch. Die Antwort hierauf er-  
gibt sich aus dem Bundesrecht. In Albers Recht des deutschen Bun-  
des §. 153 heißt es über die Bereithaltung im Frieden: „In jedem Bun-  
desstaat muß das Contingent von einem Procent der Bevölkerung so  
martial- und schlagfertig erhalten werden, daß es vier Wochen nach der  
vom Bunde erfolgten Aufforderung in allen seinen Theilen zur Verfü-  
gung des Oberfeldherrn auf die für jedes Armeekorps zu bestimmenden  
Sammelplätze gestellt werden könne.“ Die Contingente des Bundes-

beeres müssen auch im Frieden vollständig erhalten werden. Der Königl.  
Commissär hat sich ferner gegen die Form und den Inhalt der Anträge  
der Committee im Allgemeinen ausgesprochen, und der Herr Bericht-  
statter hat in Beziehung hierauf bereits erwähnt, daß es ähnlich auch  
früher verhalten sei, und daß die Regierung nichts dagegen zu erinnern  
gefunden habe. „Was den Inhalt dieser Anträge betrifft, so sind sie der  
Ausdruck des allgemeinen Wunsches im Lande, und das Land wird der  
Versammlung Dank wissen, wenn sie diese Anträge vor Se Majestät  
bringt.“ Den Werth oder Unwerth einer allgemeinen Wehrpflicht will  
ich hier unerörtert lassen. „Sollen aber die holsteinischen Truppen in  
die dänische Armee eingereiht, von dänischen Offizieren und Unteroffizieren  
kommandirt und in dänischen Garnisonen verlegt werden, dann ist die  
allgemeine Wehrpflicht für uns eine Calamität.“ Das gegen die Stell-  
vertretung gestellte Amendement hat bereits seine Widerlegung gefunden,  
die Verammlung hat es gerichtet, dessen bin ich gewiß, und es würde  
unnütz sein, auf diesen Gegenstand noch näher einzugehen. Würde die  
Stellvertretung unter den jetzigen Umständen abgeschafft, so würde da-  
durch das Unglück des Landes noch auf die empfindlichste Weise vermehrt.  
Der geehrte Abgeordnete des Sten städtischen Wahlbezirks (Dirckind-  
Holmsfeldt) hat, wenn ich ihn recht verstanden habe, gesagt, man schein  
eine Wehrpflicht nur dem deutschen Bunde gegenüber anzuerkennen, nicht  
für das Land. Wenn ich dies recht verstanden habe, so will ich hierge-  
gen doch bemerken, daß wir Deutsche sind, daß das Land, das wir ver-  
treten, ein deutsches Bundesland ist, und daß die Söhne des Landes dem  
Lande gehören.“

**Schleswig, 5. Dezember.** Vor einigen Wochen wurde  
der vom schleswigischen Minister v. Tillsch 1851 entlassene Holz-  
vogt Grotiom, von der Harbesvogtei über Treya, zu einer  
zehntägigen Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod verurtheilt,  
weil er bei einer Lustbarkeit dem anwesenden Gensd'armen  
scherzweise gesagt, nun werde auch er, da er ein Schleswig-  
holsteinisches Mädchen heirathen wolle, ein guter Schleswig-  
holsteiner, wie er (Grotiom) es sei. In daneben sitzender  
Bauer hatte in der fröhlichen Laune, die in der Gesellschaft  
herrschte, gesagt: auch er sei ein Schleswig-Holsteiner. Dieser  
ward dafür zu 5 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brod con-  
demnirt. Die Verurtheilten haben dagegen Refurs ergriffen  
an das Appellationsgericht in Flensburg und hoffen von da  
Freisprechung, da dieses höchste Gericht bisher nicht das von  
manchen Lokalbeamten ersundene Delikt, einer politischen De-  
monstration, wie sie die Sympathie für Schleswig-Holstein zu  
nennen belieben, unter die Kategorie strafbarer Handlungen  
gefaßt hat, sondern gewohnt ist, nur nach bestehenden Strafre-  
setzen und Rechtsgrundsätzen zu entscheiden. Die deutsche-  
bornen Lokalbeamten meinen aber ein Uebrigcs thun zu müs-  
sen und fürchten die Denunciation der Gensd'armen und dä-  
nischen Prediger.

Den Dänen ist dahingegen jede deutschfeindliche Demon-  
stration, auch wenn sie handgreiflich wird, erlaubt. Vor eini-  
gen Tagen ging die Frau eines alten gedienten Schleswig-hol-  
steinischen Unteroffiziers über den Michaelis-Kirchhof, und da  
sie bemerkte, daß ein Moskranz um das Kreuz auf dem Grabe  
des braunschweigischen Lieutenanten und Adjutanten Friede los-  
gegangen, bemühte sie sich, ihn zu befestigen, als ein dänischer  
Unteroffizier vorbeikam, sie am Arm faßte und forstieß unter  
Schimpfen: „deutscher Hund“, und seine Verachtung selbst an  
gefallenen deutschen Kriegern noch auf andere rohe Weise  
äußerte. (Wes. Z.)

### Dänemark.

**Kopenhagen, 5. Dezbr.** Die letzten Tage haben uns  
die stürmischsten Sitzungen des Folkething gebracht, denen nichts  
von dem, was früher passirt ist, gleichkommt. Derstед hat vor-  
gestern einen Konflikt mit dem Bormanne der Thinge gehabt,  
der einen von ihm verlangten Ordnungsruf wiederholtlich  
verweigerte. Derstед verließ in großer Aufregung den Saal,  
und nach der ihm widerfahrenen Beleidigung muß es ihm un-  
möglich werden, fernethin, ohne Satisfaction erhalten zu haben,  
auf dem Reichstage zu erscheinen. Wären die hier besprochenen  
Scenen vor dem Beschlusse der Regierung, die zweimonatliche  
Dauer des Reichstages zu verlängern, eingetroffen, so wäre  
die Verlängerung wahrscheinlich ausgeblieben und die beabsich-  
tigte Prorogation der Sitzungen im Februar eingetreten. Jetzt  
ist aber die Verlängerung der diesjährigen Session dem Reichs-  
tage bereits mitgetheilt — und man wird sich jedenfalls beden-  
ken, diesen Beschluß lediglich um eines Verstoßes gegen die von  
einem Minister beanspruchte Handhabung der parlamentarischen  
Pflizei willen wiederum zurückzunehmen. Derstед muß aller-  
dings die Ausübung des Folkething als eine ihm zukommende  
Satisfaction fordern, und Derstед ward bisher für unentbehr-  
lich in dem jetzigen Ministerium gehalten, weil die Minister für  
die Herzogthümer ihr Verbleiben von dem seintigen abhängig  
machten. Somit sind wir ganz zufällig in eine drohende Krise  
hineingerathen, noch ehe die Vorlage eines neuen Grundgesetzes  
zur öffentlichen Verhandlung gelangt ist. (H. N.)

### Frankreich.

**Paris, 10. Dez.** In dem bedeutenden Steigen der  
Staatspapiere ist heute ein Stillstand eingetreten, indem man  
an der Börse Zweifel hinsichtlich eines befriedigenden Ergeb-  
nisses der Eintracht zwischen den vier Mächten hegt. Nament-  
lich hebt man den Umstand hervor, daß die dem Frieden günsti-  
gen Nachrichten über Wien eingelaufen, und daß dort die  
Course gefallen sind, statt zu steigen. — Man unterhielt sich  
viel über den heute im Moniteur abgedruckten Artikel der Mor-  
ning Post, welche in bestimmter Weise erklärt, daß die neuen  
Unterhandlungen zu nichts führen werden, und daß ernsthaftere  
Ereignisse zu befürchten stehen, als je die Ruhe Europas ge-  
stört haben. — Der gestern in den Bureau der Assemblée  
Nationale als Antwort auf den Fusions-Artikel de la Guéron-  
niere's angekündigte Aufsatz wird nicht erscheinen. Man hat  
sich die Sache nochmals überlegt, und die Fusions-Blätter ge-  
ben heute den Entschluß kund, daß sie in Anbetracht der ob-  
waltenden Press-Verhältnisse gar nicht antworten wollen.

### Spanien.

**Madrid, 5. Dezember.** Die Königin besucht jetzt jeden  
Tag die eine oder die andere unserer Kirchen und erfüllt da-  
durch ein Gelübde, das sie für den neunten Monat ihrer  
Schwangerschaft dahin gethan hat, in neun Tagen und neun  
Kirchen ihr Gebet zu verrichten. — Narvaez soll bei der Ab-  
reise nach Loja seinen Freunden erklärt haben, daß er nicht  
nach Madrid zurückkehren werde, wenn die Königin nicht von  
Neuem seine Dienste in Anspruch nehme.

**Großbritannien.**

**London, 9. Dezember.** Die englische Presse zieht aus dem Anschlusse Oesterreichs und Preußens an die neuen Friedensvorschlage, welche man dem Sultan und dem Kaiser von Rußland machen will, nicht so guntige Konsequenzen, als man erwarten konnte; der Morning Herald enthält sogar einen heftigen Artikel gegen die englische Regierung, der geradezu verdächtig, daß sie mit den neuen Friedensvorschlagen Niemanden als die Feinde der Pforte begünstigen wolle, und fordert sie auf, wenn sie die öffentliche Meinung beruhigen will, offen und fest die Forderung an Rußland zu stellen, vor allen Friedensunterhandlungen die Donaufurstenthumer zu räumen. Die Times bringt einen diplomatisch geschraubten Artikel über die Vereinigung der vier Mächte, aus welchem hervorgeht, daß die Pacificirung der Türkei ihr ein bei Weitem nicht so wichtiges Resultat erscheint, als die bei dieser Gelegenheit abgegebene Erklärung des Kaisers Napoleon, durch die er sich zur Aufrechthaltung des gegenwärtigen Staatencomplexes von Europa verpflichtet hat.

Der Morning Herald fragt, wozu eine Konferenz überhaupt nöthig sei. Wenn sie damit beginne, von Rußland die augenblickliche und unbedingte Räumung der Donaufurstenthumer zu fordern, dann erst will er an ihre Aufrichtigkeit glauben. „Hat man etwa vorgeschlagen,“ fragt das Blatt mit gesperrter Schrift, „oder will man vorschlagen, daß die Türkei die Räumung der Provinzen durch irgend ein Zugeständniß erkaufen soll? Wir erforschen jeden Englander, diese Frage zu beachten. Wenn dies nicht im Plane ist, welchen Sinn kann jetzt noch eine Unterhandlung haben? Die Türkei hat kein Unrecht begangen, keinen Vertrag gebrochen, kein Recht gekränkt. Sie ist einfach das Opfer übermüthiger Unterdrückung. Im Namen des gefunden Menschenverstandes, was kann ein Dritter in diesem Falle anders thun, als den Angreifer rathen, von seinem ungerechten Beginnen abzustehen? Wenn Europa die Türkei zum geringsten Zugeständniß bewegt, so demuthigt es sich durch die Sanctionirung gefehlslosen Raubes. Die Nationen, die dazu rathen, werfen sich vor dem Ezaaren in den Staub, u. s. w.“

Der Times-Correspondent aus Paris stellt lange Betrachtungen über die Stellung der Parteien zur orientalischen Frage an. Ein großer Theil der Hartnäckigkeit, die Kaiser Nikolaus vom Anfange der Wirren an gezeigt hat, wird, wie er meldet, mit Recht oder Unrecht, den Rathschlägen der Fusions-Freunde zugeschrieben, die ganz gewiß nie und nimmer auf ein Zusammengehen Englands und Frankreichs gerechnet haben.

Die Angelegenheit in Portsmouth ist dadurch „erleuchtet,“ daß ein englisches Dampfschiff die Fregatte Aurora aus dem Hafen bugirt und auf den Weg gebracht hat. Da also nicht wohl mehr etwas zu machen ist, findet auch die „Times“ Zeit darüber zu sprechen und ihre Leser zu belehren, daß die Sache gar nicht der Rede werth sei. Das Sachverhaltni giebt sie im Wesentlichen zu, und fügt nur zweierlei hinzu. Die Deserteure seien durch einen Polen verlost worden und der russische Lieutenant habe, als er die Annahme des Habeas-Corpus verweigert, ehrerbietig an seinen Hut gefaßt. Mit solchen Albernheiten kann man heute einem Volke kommen, das einst auf seinen Rechtsinn stolz war! Es knüpfen sich eine Menge von Fragen an den Fall, aber die erste ist die: ob ein englischer Admiral, aus militärischer Annahme oder aus Rücksicht auf eine fremde Macht, und ob ein russischer Offizier dem englischen Gesetz und den gesetzlichen Befehlen der englischen Richter Troß bieten kann. Welchen Einfluß hat es darauf, wer die Deserteure verleitet, und welche Bewegungen der Lieutenant gemacht hat? Die „Times“ bringt keine Gesefstelle, sondern einen Paragraphe aus dem Auslieferungsvertrage mit Rußland und ein argumentum ad hominem. Der Paragraph lautet: „Die Konsuln, Vicekonsuln und Handelsagenten sollen von den Ortsbehörden allen Verstand erhalten, der gesetzlich gewährt werden kann, um Deserteure zurückzubringen.“ Ob der Paragraph zutrifft oder nicht, sollte eben von dem Oberrichter untersucht werden; das ist gerade der Zweck des Habeas-Corpus. Das Argument geht dahin, daß, wenn das Völkerrecht so ausgelegt werden mchte, wie man in diesem Falle versucht, alle politischen Flüchtlinge, die sich auf ein englisches Schiff retteten, ausgeliefert werden msten. Dabei übersieht die „Times“ die kleinen Unterschiede, daß ein politischer Flüchtling nicht wider Willen auf ein englisches Schiff geschleppt und dort gefangen gehalten wird, und daß die reklamirenden Behörden nicht untersuchen wollen, ob er auf das englisches Schiff zurückgebracht oder in Freiheit gesetzt werden soll.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, Sonntag, 11. Dezbr.** Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Odessa vom 8ten d. hat der russische Admiral Nachimoff bei Sinope in einem Seetreffen einen glänzenden Sieg errungen, funfzehn türkische Kriegsfahrzeuge zerstört und den türkischen Admiral Osman Pascha gefangen genommen.

**Turin, Sonnabend, 10. Dezbr.** Von 115 bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen gehören 81 der ministeriellen Partei an. Die Linke hat 23, die Rechte 11 ihrer Kandidaten durchgebracht.

**Paris, Sonntag, 11. Dezbr.** Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen sechs russische Kriegsschiffe türkische Transport-Fregatten im Schwarzen Meere überrascht haben, so daß jeder Widerstand unmöglich geworden.

In der Passage herrschte guntige Stimmung und die Course schlossen fest. Die 3proc. Rente, die mit 75, 95 bezugann, wurde am Ende zu 76, 10 gemacht. Die Nachricht von einem Seesiege der Russen war an derselben bereits bekannt. (Tel. Dep. d. C. B.)

**Stettiner Nachrichten.**

**Stettin.** (Sigung des Schwurgerichts am 10. Dezember.) Heute befand sich der ehemalige Kellner Albert Braas, 25 Jahre alt, auf der Anklagebank.

Am 16. Oktober c. sollte die Tochter des Speisewirths Niela in der Habeling aus ihrer im 4ten Stockwert des Nebenhauses belegenen Wohnung eine Flasche Wein holen und wurde von der eben anwesenden unverschlten Beske dahin begleitet. Vor der Wohnung angekommen, bemühte sich die 2c. Niela vergeblich, die Thüre mit dem dazu gehörigen Schlüssel zu ffnen, als kurz darauf der innen befindliche Kiesel zurückgeschoben wird und zwei Personen hervortreten, von denen die eine sich schnell entfernt. Die R. ruft um Hülfe, wird aber von dem Zurückgebliebenen mit beiden Händen gepackt und dergestalt gedrückt, daß sie ohnmächtig zusammenstürzt. Diesen Augenblick benutzend, sucht auch er zu entkommen, wird aber durch den Unteroffizier Müller oberhalb der Mnchenbrucke wieder ergriffen und einstweilen in die Küche des Niela zurückgebracht, von wo aus er dann, nachdem sich Müller mit Helm und Taschenmesser versehen hatte, an die Polizei abgeliefert wurde.

Die Stube, so wie die darin befindlichen Behälter waren kurz zuvor von der Auguste N. selbst verschlossen worden; doch waren die letzteren sämmtlich gewaltsam erbrochen und aus einem weissen Topfe 8 Thlr. Courant, eine Brotsche, mehrere Ringe, ein Armband 2c. entwendet. Man hatte jedoch kurze Zeit nach diesem Vorfalle in der Küche des N. und zwar auf der Stelle, wo sich der Angeklagte nach seiner Wiederergriffung befand, die Goldsachen in ein Taschentuch gewickelt, wiedergefunden.

Der 2c. B. bestrittet das Verbrechen, behauptet vielmehr, am Tage des Vorfalles einen Soldaten aufgesucht zu haben, dessen Bekanntschaft er vor kurzem gemacht, ohne indes seinen Namen erfahren zu haben. Er sei bei diesem Nachsuchen auch zu der Niela'schen Stubenthre gekommen, welche nur angelehnt gewesen sei, nachdem auf wiederholtes Anklopfen Niemand geantwortet, sei er hineingegangen und habe dort einen ihm unbekanntem Mann getroffen, der mit einer Pistole in der Hand gedroht hätte, ihn zu erschiesse, wenn er Lärm machen würde. Ersterer habe hierauf die Thüre verriegelt, dann sämmtliche erbrochene Behälter durchstrahlt und sei endlich zur Thüre hinaus gegangen; er wäre gefolgt, um des auf der Flucht begriffenen Unbekannten möglichst habhaft zu werden.

Die Geschwornen sprachen wegen Mißhandlung einer fremden Person und schweren Diebstahls das Schuldig gegen B. aus. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf eine 3/4jahrige, die Vertheidigung eine nur 2 1/2jahrige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Berathung den Angeklagten, der schon früher wegen schweren Diebstahls eine 1jahrige Zuchthausstrafe abgedst hat, zu 5 Jahren Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange Zeit.

**Stettin, 13. Dezember.** Am vergangenen Sonntag beging die St. Gertrud-Gemeinde (Katholie) in herzlicher und ergreifender Weise die Feier des 25jahrigen Jubiläums ihres allverehrten Predigers Jona S. Von den vielfachen Beweisen der Liebe und Dankbarkeit, welche dem würdevollen Jubilar nicht nur von Seiten seiner Gemeinde, sondern überhaupt aus allen Kreisen der Stadt zu Theil wurden, heben wir nur besonders hervor, daß einige Mitglieder der Gemeinde zur Feier des Tages die Armen auf ihre Kosten speisten und ein Geschenk von 200 Thalern unter diese und unter die Kranken vertheilten, daß man durch freiwillige Beiträge ein bedeutendes, jnsbar angelegtes Kapital zu einem Ehren-Geschenk an den Jubilar zusammengebracht hatte, und daß ihm schließlich seitens der Stadt in einer herzlichen Ansprache des berbrgermeisters Herrn Poring in Rücksicht auf seine treuen Dienste eine jährliche Gehaltszulage von 300 Thalern zugesichert wurde. Herr Bischof Dr. Mitschli hielt eine ergreifende Ansprache, auf die der Gesefierte aufs tiefste bewegt und ergriffen antwortete. Außer den Spitzen der Behörden, dem Oberpräsidenten Freiherrn Senft von Pilsach, dem General der Infanterie v. Grabow, dem ersten Commandanten Herrn v. Pagen, war auch der commandirende General in den Marken von Wrangel zugegen und eigens zu diesem Zweck in treuer Anhänglichkeit an der Gemeinde, deren Ehrenmitglied er ist, am Sonnabend Abend von Berlin herüber gekommen. Er überreichte dem Jubilar mit sunnreicher Dedication und mit einfachen, herzlichen Worten einen silbernen Becher, den er ihm auf das Wohl Sr. Majestät des Königs zutrank. Die früheren Konfirmanden überreichten ihrem verehrten Lehrer noch einen silbernen Lorbeerkranz und eine silberne Tabatiere, die jetzigen Konfirmanden brachten einen blühenden Myrthenkranz. Endlich darf auch ein sehr gelungenes Portrait des Jubilars, welches von einem unserer diesigen Künstler, Herrn Grün, in Del gemalt und für die Kirche bestimmt ist, bei diesen Gaben der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit nicht unerwant bleiben.

— Durch den ziemlich anhaltenden Frost ist die Kommunikation mit Swinemünde unterbrochen. Das Eis im Haff ist in übereinandergeschobenen Schollen zu solcher Stärke zusammengefroren, daß der „Nagler“ diesmal seine Kraft vergebens daran probiren wurde.

— Zur Abfdung des Reichsgeldes in der Peter-Pauls-Kirche (königl. Patronats) hat der Magistrat ausnahmsweise eine jährliche Beihilfe von 100 Thlrn. genehmigt und deren Bewilligung den Stadtverordneten anempfohlen.

**Provinzielles.**

**Hanshagen bei Greifswald.** Hier hat der Pastor und Superintendentur-Berweser G. A. Wollenburg mit folgendem Inserat in der Kreuzzeitung (16 Zeilen  2 Sgr.) seinem durch die Wahl des Professor Wagener wnniglich bewegten Herzen Luft gemacht: „Danke und Ehre“ — so wird seine Stimme hörbar — „Euch braven Patrioten des Belgard-Neusehltiner Wahlkreises! Ihr habt es vor allen anderen Wahlkreisen unseres Vaterlandes begriffen, daß diejenigen sich selber ehren, welche den Treuesten der Treuen, den Mann ohne Furcht und Tadel, zu ihrem Vertreter wählen. Ihr habt damit eine große, schwere Pflichtvergessenheit der Partei gefhnt. Allzeit und Stunde ist der Mann Eurer Wahl ein Held der Treue gewesen. Mit unbegreiflicher Mthe hat er für die konservative Sache gekämpft und viele, viele Konservative waren nicht einmal muthig genug, für ihn ihre Stimme zu erheben und abzugeben. Diese Schmach habt Ihr getilgt. Darum Dank und Ehre Euch rechten, echten Preussen!“ (Was 'n Kopf!!)

**Greiffenberg i. Pomm., 10. Dez.** Die Unsicherheit des Eigenthums in unserer Stadt wacht auf beunruhigende Weise. In der Nacht vom 16. zum 17. November ist ein gewaltsamer Einbruch in das Superintendentur-Gebäude erfolgt. Die Diebe sind vom Garten aus vermittlest einer Leiter, nach der sie in den Ställen der benachbarten Häuser gesucht, in das eine Treppe hoch gelegene Arbeitszimmer des Superintendenten durch das gewaltsam eingedrückte Doppelfenster eingestiegen und in das daran stoßende Archiv eingedrungen. Sie haben eine sogenannte Bratenbche, worin Geld für die Armen gesammelt wird, und einen kleinen, mit Eisen beschlagenen Kirchentisch mitgenommen und den letzteren in der nahe gelegenen Lohmühle gewaltsam geöffnet. Der Verlust besteht in circa 30 bis 40 Thlr. baaren Geldes und einigen außer Cours gesetzten Papieren ohne Coupons.

In dieser letztverwichenen Nacht nun ist ein zweiter Einbruch erfolgt, und zwar in die hiesige St. Marienkirche. Die Diebe sind durch ein Fenster eingestiegen und haben gewaltsam erst die aus der Kirche in die Sakristei führende Thür, dann in derselben einen großen mit Eisen beschlagenen Kirchentisch geöffnet und das darin befindliche, theils der Kirche, theils den Armen gehörige baare Geld (auch ungefähr 30 Thlr.) geraubt. Bei dem Versuch, das ebenfalls in der Sakristei stehende Synonal-Spinde zu ffnen, scheinen die Diebe gestört zu sein; ihre Diebes-Instrumente, Schlosser- und Schmiedehandwerkzeuge haben sie zurückgelassen. Die Polizei ist in voller Thätigkeit; leider aber ist es noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur der Thäter, weder des ersten, noch des zweiten Einbruchs, zu entdecken. Gleichzeitig sind in der vergangenen Nacht an verschiedenen Pasern der Stadt Einbrüche versucht worden.

**Stadtverordneten = Versammlung.**

ffentliche Sitzung am Dienstag den 13. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula.  
Unter anderem: Aeußerung des Magistrats über die in Antrag gebrachte Bewilligung eines Betrages von Seiten der Stadt zur Abfdung des Reichsgeldes in der hiesigen St. Peters- und Paulskirche. — Ankauf zweier Kolonistengrundstcke in Wolfsdorf. — Antrag wegen Einrichtung einer Bade- und Schwimm-Anstalt. — Kammerkassen = Re-

visionsprotokolle. — Protokolle der Rechnungs-Abnahme-Kommission. — Zum Schluss nicht öffentliche Sitzung.

v. D e w i t z.

**Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.**

Dezbr.	Bar.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	342,28"	341,38"	340,90"
Thermometer nach Réaumur.	12	— 3,4°	— 1,8°	— 1,5°

**Angekommene und abgehengene Schiffe.**

Memel, 10. Dezbr. Achilles, Papi, von Stettin.  
Pillau, 9. Dezember. Pulda, Lübke, von Stettin. 10. Johanna, Nau, do.  
Danzig, 9. Dez. Collina, Jenfins, von Stettin. 11. Fortuna, Möhring, do.  
Copenhagen, 7. Dez. Theodor, Reintro, nach Stettin.  
Leith, 7. Dez. Gesina, Pinfsterboer, von Stettin. 8. Quarry Maid, Williams, do. Drufu, Jansen, do.  
Sunderland, 7. Dezember. Anna & Gustav, Wegner, von Stettin.  
Pull, 5. Dezember. Anna Sophia, Madson, von Stettin.  
Swinemünde, 10. Dezember. Emilie, Spiegelberg, von Hartlepool. Niela, Rander, von Grangemouth. 11. Gluckzu, Krüger, von Riga. Wilhelmine, Badofen, do. Gottfried, Panstengel, von Newcastle. 12. Schnellpost, Haß, von Rouen. Johannes, Nsch, von London. Pegasus, Wieba, von Copenhagen. Aurora, Koop, do. Johannes, Schlr, von Liverpool.  
In See gegangen:  
11. Freya, Miller, nach London, mit Holz und Zink.

**Getreide- und Waaren-Berichte.**

**Stettin, 11. Dezember.** Leichter Frost bei starkem Nebel. Wind Nord-Ost.  
Weizen, fest gehalten, pr. Frühjahr 88,89pfd. 95 Thlr. bezahlt und Geld.  
Roggen, angenehm, 88pfd. loco 69 Thlr. bez., 86pfd. 68 Thlr. bez., 82pfd. pr. Dezember 65 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 69 Thlr. Gd. und Brief.  
Hafer 50,52pfd. pomm. pr. Frühjahr 30 Thlr. Gd.  
Rüböl, fest behauptet, loco 11 1/2 Thlr. bez., pr. Dezember 12 Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12 Thlr. Gd., pr. Januar-Februar 12 Thlr. Gd., pr. Februar-März 12 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. Gd., 12 1/2 Thlr. Br.  
Spiritus, behauptet, mit Fa loco 11 1/2 a % bez., ohne Fa do. bez. und Gd., pr. Dezbr. 11 1/2 % Br., pr. Januar-Februar 11 1/2 % Gd., pr. Frühjahr 10 1/2 % bez. und Br., 11 % Gd.  
Zink loco 7 1/2 Thlr. Br., pr. Frühjahr 7 1/2 Thlr. Br.  
**Berlin, 11. Dezember.** Roggen pr. Dezbr. bis 66 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 68 1/2 bez. Thlr.  
Rüböl, loco 12 1/2 Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 12 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 12 1/2 Thlr. Gd.  
Spiritus, loco ohne Fa 32 1/2 Thlr. bez., pr. Dezbr.-Januar 33 Thlr. bez., pr. April-Mai 35 Thlr. bez.  
**Breslau, 11. Dezbr.** Weizen, weißer 86 — 98 Sgr., gelber 86 a 98 Sgr. Roggen 72 — 78, Gerste 53 — 64, Hafer 36 — 41 Sgr.

**Berliner Börse vom 12. Dezember.**

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Frei-Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Gem.	Schl. Pf. L.B.	Zf.	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	100 1/2	—	—	Besir. Pfr. B.	3 1/2	95 1/2	—	—
do. v. 52	4 1/2	100 1/2	—	—	R. u. Nm.	4	—	99	—
St.-Schlbf.	3 1/2	—	92	—	Pomm.	4	100 1/2	—	—
Pfrsch. d. Seeb.	—	—	—	—	Posenf.	4	—	98 1/2	—
R. N. Schwfchr.	3 1/2	—	90 1/2	—	Preuf.	4	—	98 1/2	—
Brl. St.-Dbl.	4 1/2	—	100 1/2	—	Rh. & Wfl.	4	—	99	—
do.	3 1/2	—	89 1/2	—	Sachsisch.	4	—	98 1/2	—
R. u. Nm. Pfr.	3 1/2	98 1/2	—	—	Schl.	4	—	98 1/2	—
Dhprouß. do.	3 1/2	—	95 1/2	—	Eichsf. Schl.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	—	97 1/2	—	Pr. V.-A. Schl.	—	—	117	—
Pofensche do.	4	—	103 1/2	—	Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—
do.	3 1/2	97	—	—	And. Goldmz.	—	9 1/2	9 1/2	—
Schl. do.	3 1/2	—	97 1/2	—					

**Auslandische Fonds.**

Brschw. V. A.	—	109 1/2	—	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—	—
N. Engl. Anl.	4 1/2	—	96 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—	—
do. v. Nothsch.	5	111 1/2	—	—	do. St. Pr. A.	5	62	—	—
do. 2-5. Stgl.	4	—	92 1/2	—	Lb. St.-Anl.	4 1/2	—	—	—
- p. Sch. Dbl.	4	87 1/2	—	—	Kurb. 40 Thlr.	—	—	36	—
- p. Cert. L. A.	5	—	96 1/2	—	N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	—	—
- p. Cert. L. B.	—	23	—	—	Span. 3 1/2 Int.	3	—	—	—
Poln. n. Pfrbr.	4	—	93 1/2	—	- 1 a 3 1/2 freig.	1	—	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	—	—					

**Eisenbahn = Aktien.**

Aachen-Dffelbrf.	3 1/2	90 1/2 B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	98 1/2 a 1/2 B.
Berg- = Markische	—	77 1/2 G.	do. IV. Ser.	5	101 G.
do. Prioritats-	5	101 1/2 G.	do. Zweigbahn	—	58 1/2 G.
do. do. II. Ser.	5	101 1/2 G.	Oberschl. Litt. A.	—	212 1/2 G.
Berl.-Anb. A. & B.	—	125 1/2 a 26 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	179 1/2 G.
do. Prioritats-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	107 1/2 B.	do. Prioritats-	5	—
do. Prioritats-	4 1/2	101 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische.	—	80 G.
Berl.-P.-Magdb.	—	96 1/2 G.	do. Stamm-Pf.	4	—
do. Prioritats-	4	97 1/2 G.	do. Prioritats-	4	—
do. do. . .	4 1/2	100 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	139 1/2 a 38 1/2 B.	do. Prioritats-	4 1/2	—
do. Prioritats-	4 1/2	99 1/2 G.	Stargard = Posen	3 1/2	92 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	119 1/2 G.	Thringen.	—	109 a 10 B.
Cln = Mindener	3 1/2	121 1/2 B.	do. Prioritats-	4 1/2	100 1/2 G.
do. Prioritats-	4 1/2	101 G.	Wils. (Cos. Ddb.)	—	203 a 4 B.
do. do. II. Em.	5	102 B.	do. Prioritats-	5	—
Dffel. = Elberf.	—	—			
do. Prioritats-	4	—	Aachen-Mastricht	6c.	70 1/2 B.
do. do. . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	192 1/2 G.	Ctten-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Wittenb.	—	38 B.	Krafau = Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Riel-Altona . . .	4	—
Niederchl. = Mark.	4	97 1/2 G.	Mecklenburger	4	45 1/2 a 46 1/2 B.
do. Prioritäts-	4	98 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	48 1/2 G.
do. do. . .	4 1/2	98 1/2 a 1/2 B.	do. Prioritäts-	5	100 1/2 B.

**Bekanntmachung.**

**Berlin-Stettiner Eisenbahn.**



Die Zahlung der am 2ten Januar l. J. fälligen Zinsen auf unsere Stamm-Aktien erfolgt hier bei unserer Hauptkassse vom 2ten Januar l. J. ab, und in Berlin am 5., 6. und 7. Januar l. Vormittags von 9-12 Uhr in unserem dortigen Empfangs-Gebäude

gegen Einlösung des Zinscheines No. 9 der II. Serie mit 4 Thlr. für die Vollaktie und mit 2 Thlr. für die Halbaktie, ebenso auch die Zahlung der Zinsen auf unsere Prioritäts-Obligationen gegen Einlösung des Coupons No. 11 mit 4 1/2 Thlr. für die Obligation. Den Zins- und Dividendscheinen, sowie den Coupons muß bei der Präsentation ein Nummer-Verzeichnis, welches den Betrag der gewärtigten Zahlung und die Unterschrift des Präsentanten oder Besitzers enthält, beigefügt sein. In den obigen Terminen wird auch in Berlin die

Realisation der ausgelosten und nach den Nummern bereits bekannt gemachten Prioritäts-Obligationen erfolgen.

Da die Zahlung der Zinsen in Berlin durch unseren Hauptkassen-Redanten persönlich erfolgen muß, so kann während der Tage vom 4ten bis 7ten incl. eine Zinszahlung hier nicht stattfinden. Stettin, den 9ten Dezember 1853.

**Direktorium.**

Freypdorff, Kuischer, Lenke.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**

**Neue Dampf-Mahl-Mühle.**

**Pommerensdorfer Anlage.**

Alle Sorten Weizen- und Roggenmehl, sowie Futtermehl und Kleie sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig.

Auch ist die genannte Mühle im Stande, sofort Landgemahl in größeren wie in kleineren Parthien zu den solidesten üblichen Preisen auszuführen.

**Ausführliche und zweckmäßig geordnete Verzeichnisse** des in neuerer Zeit so beliebt gewordenen

**Bilder-Bücher- und Jugendschriften-Verlags**

**von Rudolph Chelius in Stuttgart**

sind gratis zu erhalten in den Buchhandlungen von

**Léon Saunier, Friedrich Nagel.**

**Ausstellung**

der neuesten und geschmackvollsten

**Manufactur- und Mode-Waaren**

für Damen und Herren

sowie einer brillanten Auswahl aller Arten

**Englischer Velour-Teppiche**

und rheinländischer und gewöhnlicher Teppichzeuge von

**Gust. Ad. Toepffer & Co.**

**Für Haushaltungen.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **f. Halsteiner, Vorpomm. und Pomm. Pächter-Butter** in nur schönster und kräftiger Waare in beliebigen Gebinden und ausgewogen.

Das **Feinste von Tischbutter** stets frisch.

Sämmtliche **Materialwaaren**, als: f. **Caffee's, Bucker, Reis** u. s. w. in schöner Waare.

**f. Rum's, Arrac und Cognac**, alle Sorten f. **Liquore**, f. **bopp. und einf. Brantweine** in bester Qualität.

Alle Sorten **ausländischer Weine** billigt bei

**W. Venzmer.**

Den Herren **Bäckern und Conditoren** offerire ich in großer Auswahl das **Beste von kräftiger und fetter Stoppel- und frischer Butter** zu möglichst billigen Preisen.

**W. Venzmer.**

Durch die so überaus günstige Aufnahme, welche sich unsere **neue Damen-Mantel-Fabrik** zu erfreuen hat, fanden wir uns veranlaßt, dieselbe um ein Bedeutendes zu vergrößern. Wir empfehlen daher das **Eleganteste und Neueste** von:

**Doppel-Rädern, Mänteln und Umhängen**, in Atlas, Satin de Chine, Angora,

Mohair, Bephyr, Lama, Cachemir, Ripps, Orlin,

Twild &c. &c., fouteurt und schwarz, zu den billigsten Preisen,

und garantiren besonders für die **Haltbarkeit der Arbeit.**

**Die neu etablirte Damen-Mantel-Fabrik**

von

**S. Neumann & Comp.,**

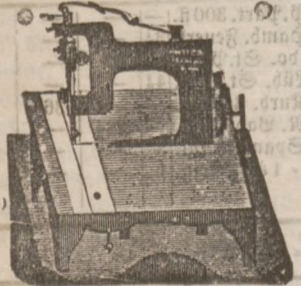
oberh. der Schuhstraße No. 624.

Bestellungen werden in kürzester Frist prompt und gut ausgeführt, im nicht konvenirenden Fall selbst nach dem Feste umgetauscht. Aufträge von außerhalb werden von uns **franco** effectuirt.

**Elegant, dauerhaft, wohlfeil!**

**Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!**

**AMERIKANISCHE NÄHMASCHINE.**



Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außer- gewöhnlich billig hinlänglich bekannt, ist gegenwärtig durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in Preußen, Oesterreich, Rußland und Schweden

**patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner Herren-Kleider,**

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise bedeutend billiger gestellt werden können, als bei den mit der Hand angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reizen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand,

**die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge**

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um **50 Prozent billiger** verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

- 400 elegante Winter-Paletots 3, 4-5 Thlr.
- 200 desgl. Pracht-Exemplare 7-12 Thlr.
- 500 elegante Beinkleider 1 1/2, 2, 2 1/2-3 Thlr.
- 200 desgl. Pracht-Exemplare 4-5 Thlr.
- 500 feine Herbst-Heberzieher 3-7 Thlr.
- 200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1 1/2, 2 1/2-9 Thlr.

**Reeller Werth**

- 6, 8-10 Thlr.
- 14-24 "
- 3, 4-5 "
- 8-10 "
- 6-14 "
- 3, 5-18 "

**Sommer-Anzüge für die Hälfte.**

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

**Büreau-Röcken**

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2 1/4 Thlr. an.

**Sinzig und allein nur bei Adolph Behrens, Schneidermeister aus Berlin,**

**Rossmarkt No. 759, 759,**

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

**Englische feinerne Rindvieh- und Pferde-Krippen**, welche durch Dauerhaftigkeit, Reinlichkeit und Preiswürdigkeit alle anderen Arten Krippen übertreffen, werden in jeder beliebigen Größe gefertigt Speicher No. 52.

**Die Polsterwaaren-Handlung**

von

**F. Gross, Schuhstraße 860,**

empfehle zu Weihnachts-Geschenken eine reiche Auswahl Polsterstühle, Faullenzer, Fußbänke, Fußstiften jeder Art, Sopha's wie bekannt am billigsten bei

**F. Gross.**

**Laterna magica, Polygramen panoptique, Guckkastengläser,**

sehr schön und billigt bei

**F. Hager, Optikus, Achsegerstraße No. 704.**

**Reisszeuge,**

in meiner Werkstatt sauber und dauerhaft gearbeitet, empfehle ich zu den bekannten soliden Preisen.

**F. Hager, Mechanikus, Achsegerstraße (Rossmarkt) No. 704.**

**Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das

**Stargarder Wochenblatt,**

das gesellsch. Blatt in Stargard und Umgegend, erscheint wöchentlich zweimal (Mittwochs und Sonnabends) und wird zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art hierdurch empfohlen.

Die Redaktion. **Joh. Hane.**